



Praxisbeispiel Interessenvertretung Psychatrieerfahrener und Angehöriger im Gemeindepsychiatrischen Verbund (GPV) stärken (IPAGs)



Interessenvertretung Psychiatrieerfahrener und Angehöriger im Gemeindepsychiatrischen Verbund (GPV) stärken (IPAGs)

Was ist Ihr Beispiel für gelungene Partizipation in Ihrer Kommune?

Das Projekt [IPAGs](#) (= Interessenvertretung Psychiatrieerfahrener und Angehöriger im Gemeindepsychiatrischen Verbund (GPV) stärken). Projektträger sind der Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg (LVPEBW) e.V. und der Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen (LVBWApK) e.V.

Über das Projekt wollen wir die Wirksamkeit der Mitwirkung und Mitentscheidung der Selbsthilfe-Gruppen im Gemeindepsychiatrischen Verbund erhöhen. Psychiatrieerfahrene sollen ihre Interessen besser vertreten können.

Wie kam es zur Gründung der IPAGs in Baden-Württemberg?

Die Idee zu dem Projekt entstand in der unabhängigen [AG Partizipation BW](#). Anlass war dafür u.a., dass die Interessenvertreter*innen nur eine unzureichende Legitimation hatten, weil sie sich nur selbst vertraten und keine Gruppe Psychiatrieerfahrener hinter sich hatten. Zudem wurden die Psychiatrieerfahrenen im Vorfeld von der Planungsphase der Träger ausgeschlossen. Darüber hinaus fehlen den Interessenvertreter*innen häufig Fachwissen und Kenntnisse darüber, wie in Gremien effektiv gearbeitet werden kann. Außerdem gibt es keine Aufwandsentschädigung für die Interessenvertreter*innen. In etlichen Kreisen gibt es prinzipiell keine Partizipationskultur.

Wie sind Menschen mit Behinderung daran beteiligt?

Die AG Partizipation ist dialogisch bzw. tetralogisch zusammengesetzt. Die Federführung liegt beim Landesverband der Psychiatrie-Erfahrenen LVPEBW und beim Landesverband der Angehörigen Lvbwapk. Sie haben das Projekt gemeinsam konzipiert und gestalten es.

Welche Ressourcen wurden eingesetzt?

Außer den Fördermitteln für das Projekt werden keine Mittel für die Partizipation Psychiatrieerfahrener eingesetzt.

Was hat (am Anfang) vielleicht nicht so gut geklappt?

Es dauerte in der AG Partizipation relativ lange, bis aus der ersten Projektidee ein konkretes Vorhaben entwickelt werden konnte. Dies lag auch daran, dass die beiden Landesverbände der Psychiatrieerfahrenen und Angehörigen personell nicht ausreichend ausgestattet waren.

Wie konnten die Schwierigkeiten überwunden werden?

Um das Projekt angemessen weiter zu entwickeln, wurde eine Mitarbeiterin mit 20% Deputat eingestellt.

Was hat sich durch das Beispiel verändert?

Durch Werbung für das Projekt und diverse Projektpräsentation konnte Sensibilität für das Thema erzeugt werden. Wir hoffen, durch das Hauptprojekt ab 2021 bei den Selbsthilfe-Gruppen und in der Öffentlichkeit eine stärkere Aufmerksamkeit und mehr Spielraum für Partizipation zu erreichen.

Was bedeutet es für die Mitglieder der IPAGs?

Menschen, die einen inhaltlichen Zugang und eine Affinität zum GPV haben, begrüßen das Projekt.

Was sagen Mitarbeitende des GPV dazu?

Zum Großteil findet das Projekt bei den Fachpersonen große Anerkennung. Eine Sozialplanerin äußerte sich eher kritisch, weil sie meinte, bei ihr gebe es diesbezüglich keine Mängel im GPV.

Warum ist dieses Beispiel für Menschen mit Behinderung wichtig?

Der GPV ist in Baden-Württemberg im Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten (PsychischKranken-Hilfe-Gesetz, PsychKHG)) verankert und ein sehr wichtiges psychiatrisches Gremium in der Kommune. Deswegen ist es von hoher Bedeutung, dass die Psychiatrieerfahrenen dort kompetent und mit guten Rahmenbedingungen ihre Interessen vertreten können, um die kommunale Psychiatrie aus der Betroffenenperspektive mitzugestalten.

Wie ist der (gemeinsame) Blick in die Zukunft?

Wir hoffen, dass nach unserem Projekt die Interessenvertretungen gestärkt sind und wirksamer bei der Gestaltung der lokalen Psychiatrie mitwirken können. Als Nebeneffekt erhoffen wir, dass auch die beiden Landesverbände selbst vom Projekt profitieren.

Was können Sie anderen als Tipps geben, die etwas Ähnliches vorhaben?

Nicht aufgeben, auch wenn ein Thema nicht breitenwirksam ist. Es ist wichtig, ein kompetentes Projektteam zu bilden, das nicht durch interne Konflikte geschwächt wird, sondern konstruktiv zusammenarbeiten kann. Da viele Projekte eine sehr lange Vorlaufzeit haben, braucht man einen langen Atem.

Wen können Interessierte kontaktieren, wenn sie mehr erfahren wollen?

Rainer Höflacher
Vorsitzender LVPEBW
Tel.: 07641 96 21 511
E-Mail: hoeflacher@lvpebw.de

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Anfragen.

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH Stiftung



 **EB Consult**
Partner der Sozialwirtschaft

 **CURACON**
SICHERHEIT GEBEN. LÖSUNGEN BIETEN.

Herausgeber

Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V. (BeB)
Fachverband im Evangelischen Werk für Diakonie und
Entwicklung

Invalidenstr. 29, 10115 Berlin

Tel. / Fax: 030 83 001 270 /-275

E-Mail: info@beb-ev.de

Internet: www.beb-ev.de

© BeB, Berlin, Mai 2021

Autor*in

Rainer Höflacher,
LVPEBW

Redaktion

Dr. Katrin Grüber,
IMEW
Stephanie Czedik,
IMEW